

Erfahrungsbericht Erasmusaufenthalt in Uppsala

Wintersemester 2024/25

1. Vorbereitung der Mobilität

Als ich mich dazu entschied, ein Auslandssemester zu machen, stand für mich schnell fest, dass ich gerne eine Zeit lang im Norden Europas leben wollte. Mit meiner Familie war ich schon öfter in Schweden im Urlaub, und irgendwie hat mich das Land schon immer fasziniert. Gerade deshalb war ich umso glücklicher, als ich erfahren habe, dass die Universität zu Köln eine Partneruniversität in Uppsala hat. Die Stadt kannte ich vorher nicht, aber durch ihre Nähe zu Stockholm und die Berichte früherer Austauschstudierender war ich sofort begeistert. Zwar schickt unsere Universität normalerweise nur ein oder zwei Studierende nach Uppsala, aber ich wollte es unbedingt versuchen und war umso glücklicher, als ich die Zusage erhielt.

Bei der Vorbereitung der Mobilität spielte vor allem die Unterkunftssuche eine große Rolle, worauf ich weiter unten gesondert eingehen werde. Darüber hinaus veranstaltet die Universität Uppsala vor Semesterbeginn zwei Ankommenstage. An diesen Tagen gibt es kostenlose Busse, die vom Flughafen Arlanda nach Uppsala fahren, das ungefähr eine halbe Stunde entfernt liegt. Außerdem wird man direkt zum Housing Office gebracht und kann, wenn man in einem Wohnheim lebt, dort bereits seine Schlüssel abholen. Deshalb entschied ich mich, an diesen Tagen nach Arlanda zu fliegen, und kann es auch jedem empfehlen. Man lernt sofort andere Neuankömmlinge kennen und vermeidet Probleme mit den teilweise ungünstigen Öffnungszeiten des Housing Office.

Während der Vorbereitung habe ich außerdem eine Kreditkarte beantragt. Bargeld wird in Schweden nur noch sehr selten benutzt, und oft wird zum Bezahlen ausschließlich eine Kreditkarte akzeptiert. Zudem bekommt man von der Universität in Uppsala eine sogenannte T-Nummer zugeschickt. In Schweden besitzt jede Person eine solche persönliche Nummer, die häufig zur Identifikation benötigt wird. Die eigene Nummer sollte man sich unbedingt merken, da man sie während der Ankommenstage benötigt, um eine Gastkarte für die Nations zu erhalten (siehe unten).

2. Unterkunftssuche

In Uppsala gibt es relativ viele Studentenwohnheime, die im Vergleich zu normalen Mietwohnungen ziemlich günstig sind. Deshalb habe ich mich für ein Zimmer dort beworben. Fast alle meine ausländischen Freunde haben das ebenfalls getan, da es für Austauschstudierende eher schwierig ist, eine normale WG oder eine andere Unterkunft in Uppsala zu finden. Ich kenne niemanden, der im Wohnheim keinen Platz bekommen hat. Von unserer Erasmus-Koordinatorin erhielten wir bereits relativ früh eine E-Mail vom Housing Office in Uppsala mit einem Code, mit dem wir uns in deren Portal registrieren und eine Wunschliste mit Wohnheimen angeben konnten. Ich bekam einen Platz in Flogsta, was meine Erstwahl war. Flogsta ist das größte, aber auch günstigste Studentenwohnheim und liegt etwas außerhalb der Stadt. Man lebt dort mit elf anderen Studierenden in einer WG zusammen und teilt sich Küche und Wohnzimmer. Die Wohnungen sind zwar nicht mehr die neuesten, aber man hat ein eigenes Bad. Gerade als Austauschstudent ist dieses Wohnheim ideal, um schnell neue Leute kennenzulernen. Fast alle meine Freunde haben ebenfalls dort gewohnt, und ein großes Naturreservat in der Nähe bot eine tolle Möglichkeit zum Joggen. In meiner WG hat das Zusammenleben mit so vielen Personen hinsichtlich Sauberkeit und Putzen ziemlich gut funktioniert, aber ich habe auch von Wohnungen gehört, in denen das Gegenteil der Fall war.

Ich glaube, dass man da einfach Glück haben muss. Trotzdem würde ich es jedem empfehlen, das Risiko einzugehen, gerade wenn man nur ein Semester dort ist. Man hat selten die Chance, mit so vielen unterschiedlichen Nationalitäten zusammenzuleben, und viele meiner schönsten Erinnerungen an das Auslandssemester stammen aus Flogsta.

Ich habe auch viel Gutes über das Wohnheim Rackarbergsgatan gehört. Es liegt näher am Stadtzentrum, und die WGs sind kleiner. Allerdings hat man dort keine eigene Dusche und zahlt mehr für ein Zimmer.

3. Studium an der Gasthochschule

Als ich mich an der Universität in Uppsala eingeschrieben habe, musste ich zwei englischsprachige Kurse mit jeweils 15 ECTS wählen. Zusätzlich belegte ich einen Schwedisch-A1-Kurs, der zweimal pro Woche stattfand.

Mein erster Kurs hieß Comparative Legal History and Jurisprudence und beschäftigte sich mit vergleichender Rechtsgeschichte und Rechtsphilosophie. Wir hatten einige Vorlesungen zu bestimmten Themen, aber eine Besonderheit in Uppsala ist, dass fast ausschließlich in Seminaren unterrichtet wird. Dafür wurden wir in Arbeitsgruppen eingeteilt, die vor jedem Seminar bestimmte Texte und Fragen erhielten, die wir dann dem Kurs vorstellten.

Das Schöne an den Seminaren ist, dass man sich beteiligen kann, aber nicht muss, und die Mitarbeit nicht bewertet wird. Prüfungen bestanden aus zwei Take-Home-Exams, bei denen wir eine Frage erhielten und zwei Tage Zeit hatten, diese in Form eines Aufsatzes zu beantworten. Zudem mussten wir ein Paper zu einem selbst gewählten Thema einreichen. Besonders gefallen hat mir, dass dieser Kurs zur Hälfte auch aus schwedischen Studierenden bestand, was bei den englischsprachigen Kursen leider normalerweise nicht der Fall ist.

Mein zweiter Kurs war Introduction to Swedish Law, der Mitte November begann. Dort beschäftigten wir uns mit verschiedenen schwedischen Rechtsgebieten und Grundlagen. Die Abschlussprüfung bestand aus verschiedenen Fragen, die wir mit unseren Kursnotizen beantworten durften. Auch hier mussten wir ein Paper schreiben, wobei uns die Themenwahl überlassen wurde.

Insgesamt waren die Kurse in Uppsala zwar anspruchsvoll, aber machbar. Man hat vergleichsweise wenige Veranstaltungen und muss stattdessen mehr Zeit ins Selbststudium investieren. Die Universität nimmt dabei viel Rücksicht auf Austauschstudierende, sodass viele Veranstaltungen zum Ende des Semesters hin nur noch online stattfinden, falls jemand früher abreist.

4. Alltag

In Uppsala spielen die Nations im Alltag eine große Rolle. Das sind unpolitische Studentenverbindungen, denen jeder Studierende beitreten muss. Während der Ankommenstage erhält man eine Gastkarte, mit der man zwei Wochen lang die Veranstaltungen aller Nations besuchen kann, bevor man sich für eine entscheidet. Die Nations bieten zahlreiche Aktivitäten: Sportclubs, Theatergruppen, Zeitungen und natürlich viele Partys. Ich kann jedem nur empfehlen, in der eigenen Nation aktiv zu werden, da es eine tolle Möglichkeit ist, neue Menschen kennenzulernen. Ich bin Kalmar und Snerikes beigetreten und war damit sehr zufrieden.

In der Innenstadt gibt es auch viel zu entdecken. Uppsala hat zahlreiche tolle Cafés, von denen ich besonders gerne Leoparden besuchte. Es ist gleichzeitig ein Kulturzentrum mit regelmäßigen Ausstellungen, und man kann dort kostenlos malen und zeichnen. Zudem besitzt die Universität ihr eigenes Museum, das Gustavianum, in dem unter anderem ein alter Medizinhörsaal besichtigt werden kann.

Ein Highlight meines Aufenthalts war meine Reise nach Levi im finnischen Lappland. Dieser einwöchige Trip wurde vom Erasmus Student Network organisiert. Wir reisten mit dem Bus dorthin und besuchten unter anderem eine Husky-Farm und einen norwegischen Fjord. Zwar waren die Kosten relativ hoch, aber ich würde es jedem empfehlen, da man selten so günstig in diese Region kommt.

5. Fazit

Alles in allem bin ich sehr dankbar und froh, dass ich mich für den Auslandsaufenthalt entschieden habe. Ich konnte so viele tolle und nette Menschen aus der ganzen Welt kennenlernen und habe Freundschaften fürs Leben geschlossen. Schweden wird für immer einen besonderen Platz in meinem Herzen haben. Ich kann jedem nur empfehlen, dieses einmalige Land zu besuchen und – wenn möglich – dort für eine gewisse Zeit zu leben.